

Mosheim im „Dritten Reich“

Gerhard Riedemann



Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg (1914 - 1918), durch den Rücktritt des Kaisers, die bald einsetzende Inflation mit dem Höhepunkt im Jahre 1923 und durch die hohen Reparationszahlungen an die Siegermächte, ergaben sich in Deutschland viele wirtschaftliche und soziale Probleme. Die Weimarer Republik löste als erste deutsche Demokratie das Kaiserreich ab. Höhepunkt der in der Folgezeit weltweiten, negativen Entwicklung war der „Schwarze Freitag“ mit dem gewaltigen Kurssturz an der New Yorker Börse am 25. Oktober 1929. Die auch daraus entstehende Massenarbeitslosigkeit, verbunden mit Armut und sozialer Not, waren ein günstiger Nährboden für die Propagierung und Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankengutes. Schließlich, am 30. Januar 1933, waren Adolf Hitler und seine Gefolgsleute am Ziel ihrer schon lange gehegten Vorstellungen; Reichspräsident von Hindenburg ernannte Adolf Hitler zum Reichskanzler. Das Gedankengut der Nationalsozialisten wurde konsequent, z.B. durch Gleichschaltungen in allen Bereichen, bis in den letzten Winkel des Deut-

schen Reiches hineingetragen, so auch in den Alltag der Menschen von Mosheim, und erschwerte nicht selten das friedliche Zusammenleben. So gab es natürlich, wie fast überall, Konflikte, z.B. zwischen Anhängern der Nationalsozialisten und Parteimitgliedern der SPD, die sich aber in diesem kleinen, überschaubaren Rahmen, wo jeder jeden kannte, noch in Grenzen hielten. In Mosheim wohnten keine Juden; es konnte somit nicht zur Verfolgung und

Misshandlung dieser Volksgruppe kommen.

Interessant ist es, dabei anzumerken, dass sich viele Juden, die vorher „Moses“ hießen, den Namen „Mosheim“ gegeben hatten, weil sie durch das Edikt der Preußischen Regierung „betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden“ vom 11. März 1812 einen weltlichen Namen annehmen mussten.

Leider gibt es fast keine Unterlagen



Viele Mosheimer versammeln sich zur Sonnenwendfeier vor der Kirche, 1935.

Im Hintergrund links: die frühere Scheune von Bauer Groß, rechts davor: das frühere Waagehäuschen („Wiegehüs“).

*Parade zum Manöver in Mosheim, 1936.
Im Hintergrund links das Wohnhaus der Tischlerei Apel, rechts davon das Wohnhaus des Hofes von Bauer König (Hausname: Landesfeinds).*



Parade zum Manöver in Mosheim, 1936. Vor dem Kriegerdenkmal am Lindenplatz.



über Mosheim aus dieser Zeit. Beklagt werden muss in diesem Zusammenhang das Fehlen der nicht mehr aufzufindenden Schulchronik. Daher können wir uns nur auf wenige schriftliche Quellen, auf noch vorhandene Bilder und die Aussagen von Mitbürgern stützen.

Am 12. Januar 1934 beschloss die Schulkonferenz des Mosheimer Schulverbundes die Überlassung des Schulsaales an die SA und den Männergesangverein von 1846. Im Beschlussbuch des Schulvorstandes ist zu lesen: „Der SA und dem Gesangverein wird der 1. Schulsaal zur Verfügung gestellt, wenn die durch die Benutzung eventuell entstehenden Beschädigungen übernommen werden. Der Gesangverein soll für Reinigung, Heizung selbst sorgen. Der Schulvorstand verlangt an Stelle der Miete die Mitbenutzung der dem Verein gehörenden Musikinstrumente.“ Allein diese Textformulierung zeigte den Einfluss und die undemokratische Haltung der Nationalsozialisten. Sie konnten natürlich, wie selbstverständlich, über alles verfügen, ohne zahlen zu müssen.

Im Jahre 1935 trafen sich viele Mosheimer anlässlich der Feier zur Sonnenwende vor der Kirche.

Sehr viele, aber nicht alle, entboten, wie es damals üblich war, den Hitlergruß, durch Anheben des gestreckten rechten Armes. Anschließend wurde auf dem „Kleinen Feldchen“ weiter gefeiert.

Im Jahre 1936 wurde ein zweiwöchi-

ges Manöver im Großraum Homberg abgehalten. Eine Abteilung war in Mosheim stationiert. Blaue und Rote bekämpften sich. Aber einige dachten damals vielleicht schon an einen kommenden Krieg.

Im Rahmen dieses Manövers konnten die Mosheimer eine große Waffenschau besuchen. Auf der früheren Weide von Bauer Karl Wenderoth – heute der Bereich der Siedlung „Auf der Trift“ am südlichen Ortsrand, links von der Straße in den Kehrenberg – waren Panzer, Kübelwagen, Handfeuerwaffen usw. zu sehen.

Zu diesem Manöver gehörte eine große Parade rund um den Lindenplatz. Auch eine Gruppe Mosheimer SA-Leute und Parteifunktionäre nahm daran teil. Vorher zogen die Soldaten,

angeführt von einem berittenen Musikzug mit 60 Pferden, durch die Straßen von Mosheim.

Kindergarten

Schon im Bereich der Kleinkindererziehung zeigte sich immer stärker der Totalitätsanspruch der Nazis, der verlangte, dass Kindererziehung nur nach ihren Vorschriften ablaufen müsse. Viele Kindergärten freier Träger wurden von der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) übernommen. In zähen Verhandlungen gelang es den beiden großen Kirchen jedoch, den Bestand ihrer Einrichtungen weitgehend zu erhalten. So konnte die NSV nur ein Drittel der konfessionellen Kindergärten übernehmen.

In Mosheim gab es nur während der Zeit des Dritten Reiches einen Kindergarten. Tante Ilse und Annchen Römer betreuten die ihnen anvertrauten Kleinen im damaligen Haus von Georg Ploch (heute Dithmar).

Jugendliche

Der Alltag der Jugendlichen wurde auch in Mosheim mehr und mehr von der Hitlerjugend (HJ) bestimmt. Nach der Gleichschaltung der Jugendverbände wuchs die Zahl der Mitglieder in der HJ von 108 Tausend im Jahre 1933 auf 8,7 Millionen im Jahre 1939. Wie alle Organisationen des Dritten Reiches war auch die Hitlerjugend nach dem Führerprinzip organisiert,

Parade zum Manöver in Mosheim, 1936. Im Hintergrund der Hof von Bauer Röhl (Hausname: Caspers).



d.h. formelle Verantwortung der Führerschaft gab es nur nach oben, nie nach unten.

Die HJ besetzte einen großen Teil der Freizeit der Jugendlichen, auch die Schule wurde immer mehr in den Hintergrund gedrängt; oft gab es schulfreie Samstage, die für Sport, Spiel und Übungen der HJ reserviert waren.

Die 10- bis 14jährigen Jungen waren im Jungvolk (Pimpfe), die 14- bis 18jährigen in der Hitlerjugend zusammengefasst. Die Pimpfe von Mosheim hatten ca. 15 Mitglieder. Zunächst war Niederbeisheim der Hauptstützpunkt, die Unterzentrale war in Dickershausen, Mosheim war nur Außenstelle. Später war Gensungen Hauptstützpunkt, Heßlar/Melgershausen Unterzentrale und Mosheim wieder nur Außenstelle. Die 10-14jährigen Mädchen bildeten den Jungmädelbund, die 14-18jährigen, später die 14-17jährigen, den Bund Deutscher Mädel (BDM). Darauf folgte das BDM-Werk Glaube und Schönheit.

*Foto rechts:
Kindergarten-
gruppe, um 1940,
ganz hinten: Heinz
Ploch auf dem Arm
von Tante Ilse; da-
vor von links: Karl
Löchner, Karl Ploch,
Kurt Ditzel, unbe-
kannt, Georg Wen-
deroth, Kurt Apel;
ganz links: Walter
Steube, Willi Röse.
Vordere Reihe:
Heinz Ebert, Arno
Hain.*

*Abbildung unten:
Abzeichen der NSF.*



Die Nationalsozialistische Frauenschaft (NSF).

Die NSF war die Frauenerorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Sie hatte teilweise bis zu 2,3 Millionen Mitglieder. Die „Deutsche

Frau“ wurde, entsprechend dem Frauenbild der NSDAP, als Hausfrau und Mutter definiert. Diese Rollenverteilung wurde auch von der NSF selbst propagiert. Es gab überwiegend Kurse zu Haushalts- und Erziehungsfragen. Der direkte Einfluss der NSF in der NSDAP war gering. Auch in Mosheim gab es eine ansehnliche Frauengruppe der NSF.

Soldaten

Anhand von Bescheinigungen soll der Weg eines Mosheimer Soldaten durch den Zweiten Weltkrieg gezeigt und illustriert werden. Glücklicherweise hat Frau Dora Wiegand - der wir auf diesem Wege dan-

ken - fast alle Bescheinigungen ihres verstorbenen Ehemannes aufgehoben und uns zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 1939 geht Heinz Wiegand, geb. am 1. August 1920 in Mosheim, zur Musterung.

Jeder Bürger bekam jedes Jahr für seine Kleiderversorgung eine Reichskleiderkarte. Man konnte pro Jahr bis zu 100 Punkten abrufen.

Am 28. Februar 1941 wird dem Soldaten Heinz Wiegand das Soldbuch ausgestellt.

Beurlaubungen über fünf Tage mussten beantragt und genehmigt werden. Im Jahre 1945 kommt Heinz Wiegand in amerikanische Gefangenschaft. Während seiner Gefangenschaft stellt



ihm die amerikanische Armee einen Führerschein aus. Der Kriegsgefangene (POW = Prisoner Of War) erhält die Erlaubnis, Fahrzeuge mit 2 ½ Tonnen und ¾ Tonnen zu führen. Am 4. Juni 1946 wird Heinz Wiegand aus der Gefangenschaft entlassen. Die Militärverwaltung stellt ihm am 18. Juli 1946 eine zeitweilige Registrierungskarte aus, in der es ihm strengstens untersagt wird, Mosheim zu verlassen. Am 20. Mai 1947 spricht die Spruchkammer Fritzlär-Homberg eine Jugend-Amnestie für Heinz Wiegand aus.

Am 19. April 1951 überweisen die Amerikaner durch die Bayerische Landesbank 14,25 DM an Heinz Wiegand und geben ihm damit den abgewerteten Gegenwert für 146,00 RM zurück, die man ihm bei der Gefangennahme abgenommen hatte.

Volkssturm und Landsturm

Als sich immer mehr abzeichnete, dass der Krieg kaum noch zu gewinnen war, wurden die letzten Reserven mobilisiert. So wurde z.B. auch der 60jährige Bürgermeister Karl Wiegand, Vater von Heinz Wiegand, gemustert und für den Landsturm als arbeitsverwendungsfähig er-

klärt. Drei junge Männer aus Mosheim mussten kurz vor Kriegsende immer wieder zu Kurzlehrgängen des Volksturms in Homberg antreten. Als die Amerikaner schon in unserem Gebiet eingetroffen waren, bekamen Fritz Freund, August Becker und Hellmuth Jakob den Gestellungsbefehl für den Volksturm. Es war völlig unsinnig, diesen zu befolgen, weil dies bei dem damals herrschenden Chaos überhaupt nicht möglich war. Also blieben die drei sinnvoller Weise zu Hause.



Der Krieg hat auch viele Opfer aus Mosheim gefordert. 29 junge Männer sind gefallen, an Verletzungsfolgen gestorben oder wurden vermisst. (s. auch Artikel über „Die Friedhofskapelle“).

Spätheimkehrer

Die meisten Mosheimer Kriegsgefangenen kamen 1945 oder 1946 aus der Gefangenschaft zurück. Vier aber wurden länger festgehalten und erreichten ihr Heimatdorf als sogenannte Spätheimkehrer. Das waren:

Jusutus Riedemann, der im August 1948 aus der Gefangenschaft zurückkam, war in Odessa am Schwarzen Meer in Russland so lange festgehalten worden.

Heinrich Löchner fand den Weg zurück in die Heimat im Juli 1949 aus Riga (Hauptstadt von Lettland), wo er in einer Zuckerfabrik arbeiten musste.

Georg Pitz wurde im August 1949 aus russischer Gefangenschaft entlassen.

Als letzter fand sich Josef Lorenz in Mosheim ein. Am 7. Januar 1954 wurde er, umringt von vielen Mosheimern, von Bürgermeister Otto Steinbach und einem Vertreter des Kreises herzlich begrüßt.

*Musterung, 1939.
Von links: Eduard
Röhner, Karl
Trieschmann, Karl
Röhner, Heinz Wie-
gand.*

Heimkehrerlager
 "Waldchänke" 30. 7
 Herfeld Reg.-Nr. 24779
 am 7. 11. 1938 Ort: Odessa

Durchgangs- und Entlassungsschein

Zuvor: Riedemann, Justus am 16. 1. 09
 geb. in Schwabmünchen Kreis: Nbg.
 Land: Ostfr. Kreis: Ostfr. Kreis: Ostfr.
 Lit. Weist: Helmen Kreis: Helmen
 Wohnort: No Kreis: No
 Straß: Jakobstr. Nr. 26
 Lit. No. 11111

Von dem Herrn *Herrn ...*
 in ...

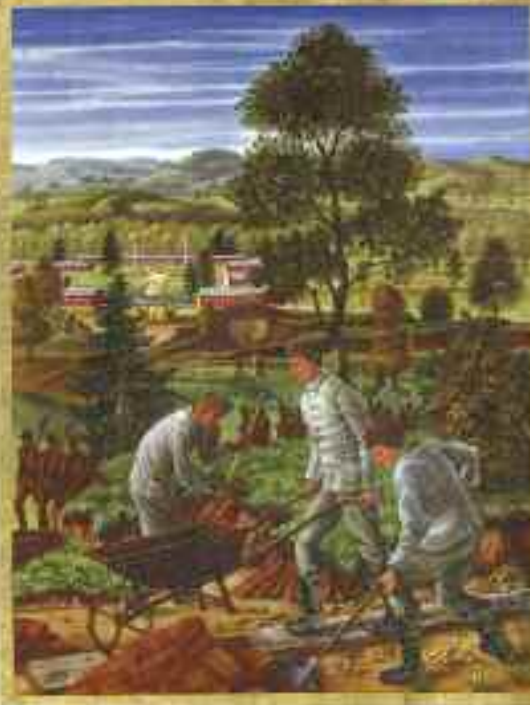
III. S. 11111 1938
 Nr. 11111 Einm. D. 11111 11. 11. 11

Georg Apel
Heil Hitler!

Es wird hiermit das ...
 Der Leiter des Heimkehrerlagers
 ...



Der Spaten wurde zum Symbol einer neuen Gemeinschaft. Jeder Deutsche ist verpflichtet, ihn ohne Ansehen seiner Person oder seiner Herkunft auf die



Schulter zu nehmen. Alle werden sie mit einer inneren Bewegung zurückdenken an die große Zeit einer stolzen gemeinsamen Leistung für unsere Volksgemeinschaft



Dem Arbeitermann Georg Apel zur Erinnerung an seine Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst 31. März 1938 Heil Hitler!



Georg Apel
 Führer der Reichsarbeitsdienstabteilung
Wilhelm ...
 Generalarbeitsführer u. Führer d. Arbeitsgau



IX c No 271817

Reichskleiderkarte

für Herrn Leopold Wagner

Wohnort München

Wohnung (123456789)

Die Karte gilt bis 31. Oktober 1940; sie ist nicht übertragbar. Nichterfüllte Bestellungen sind kostenfrei. Bestellungen gegen Kartenzahlung werden nicht erfüllt. Aus dem Zusammenhang der Karte gelöst. Kartenzahlung und Abrechnung sind unzulässig. Auf die Karte können die nachstehend genannten Waren bezogen werden. Bei jeder Klasse ist angegeben, wieviel Abrechnung zum Kauf benötigt werden. Für nicht aufgeführte Spezialmaschinen (z. B. Seemanns- und Wintermäntel, Sobel- und Lederwaren) müssen, soweit sie dringlich erforderlich sind, Sonderbewilligungen beantragt werden.

Kauf nur, was du wirklich benötigst
brauchst. Du machst dir der Karte bis zum
31. 10. 1940 anzuwenden. Die Abrechnung ist
bis zu vielen Zeitpunkten gültig.

Erläuterungen

Die Karte darf nur zur Befriedigung der
Bedürfnisse des Karteninhabers benutzt werden.

Die Abrechnung können von dem
genannten Zeitpunkt ab bis zum 31. 10. 1940
eingelöst werden. Im I. II. III werden die
Abrechnung 1-30, im I. 2. 40 die Abrechnung
31-40, im I. 4. 40 die Abrechnung 41-50
geführt. Die mit Strichen unterstrichen
Abrechnung können auch zur ihrer Gültigkeit
zum Kauf eines Kleides, eines Mantels,
einer Winterjacke, einer Hose, einer Weste,
eines Trainingsanzugs, eines Unterwäschens
oder von Zeitungen für einen Tag benutzt
werden.

Die benötigten Abrechnung neben von dem
Kartenzahlung mit Auszahlung der Karte von
der 9

	X	XI	XII	XIII
Beispiele				
1. Beispiel				
2. Beispiel				

Abrechnung	Artikel	Bezeichnung	Menge	Abrechnung
1	1	1 Paar Socken	1	
2	1	1 Paar Socken	1	
3	1	1 Paar Socken	1	
4	1	1 Paar Socken	1	
5	1	1 Paar Socken	1	
6	1	1 Paar Socken	1	
7	1	1 Paar Socken	1	
8	1	1 Paar Socken	1	
9	1	1 Paar Socken	1	
10	1	1 Paar Socken	1	
11	1	1 Paar Socken	1	
12	1	1 Paar Socken	1	
13	1	1 Paar Socken	1	
14	1	1 Paar Socken	1	
15	1	1 Paar Socken	1	
16	1	1 Paar Socken	1	
17	1	1 Paar Socken	1	
18	1	1 Paar Socken	1	
19	1	1 Paar Socken	1	
20	1	1 Paar Socken	1	
21	1	1 Paar Socken	1	
22	1	1 Paar Socken	1	
23	1	1 Paar Socken	1	
24	1	1 Paar Socken	1	
25	1	1 Paar Socken	1	
26	1	1 Paar Socken	1	
27	1	1 Paar Socken	1	
28	1	1 Paar Socken	1	
29	1	1 Paar Socken	1	
30	1	1 Paar Socken	1	

Abrechnung	Artikel	Bezeichnung	Menge	Abrechnung
31	1	1 Paar Socken	1	
32	1	1 Paar Socken	1	
33	1	1 Paar Socken	1	
34	1	1 Paar Socken	1	
35	1	1 Paar Socken	1	
36	1	1 Paar Socken	1	
37	1	1 Paar Socken	1	
38	1	1 Paar Socken	1	
39	1	1 Paar Socken	1	
40	1	1 Paar Socken	1	
41	1	1 Paar Socken	1	
42	1	1 Paar Socken	1	
43	1	1 Paar Socken	1	
44	1	1 Paar Socken	1	
45	1	1 Paar Socken	1	
46	1	1 Paar Socken	1	
47	1	1 Paar Socken	1	
48	1	1 Paar Socken	1	
49	1	1 Paar Socken	1	
50	1	1 Paar Socken	1	

b	c	d	e
Bezeichnung	Bezeichnung	Bezeichnung	Bezeichnung
1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken
1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken
1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken
1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken	1 Paar Socken

Warenwert der Abschnitte

Abrechnung	Artikel	Bezeichnung	Wert
1	1	1 Paar Socken	1
2	1	1 Paar Socken	1
3	1	1 Paar Socken	1
4	1	1 Paar Socken	1
5	1	1 Paar Socken	1
6	1	1 Paar Socken	1
7	1	1 Paar Socken	1
8	1	1 Paar Socken	1
9	1	1 Paar Socken	1
10	1	1 Paar Socken	1
11	1	1 Paar Socken	1
12	1	1 Paar Socken	1
13	1	1 Paar Socken	1
14	1	1 Paar Socken	1
15	1	1 Paar Socken	1
16	1	1 Paar Socken	1
17	1	1 Paar Socken	1
18	1	1 Paar Socken	1
19	1	1 Paar Socken	1
20	1	1 Paar Socken	1
21	1	1 Paar Socken	1
22	1	1 Paar Socken	1
23	1	1 Paar Socken	1
24	1	1 Paar Socken	1
25	1	1 Paar Socken	1
26	1	1 Paar Socken	1
27	1	1 Paar Socken	1
28	1	1 Paar Socken	1
29	1	1 Paar Socken	1
30	1	1 Paar Socken	1

Die im Verzeichnis genannten Waren können auf der
Karte 1 bis 10 bezogen werden. Der Betrag von
Geldwerten über 10 Reichsmark auf 1 Paar beschränkt.
Toben hat 1 Paar Socken gegen Entwertung von 12
8 Abrechnung kann 1 Paar Socken gegen Entwertung von
10 Abrechnung erhältlich. 2 weitere Paar Socken oder
Socken können nur gegen die doppelte Anzahl von Ab-
rechnung — alle 10 kann 10 Abrechnung für 1 Paar —
bezogen werden. Die Abrechnung X bis XIII dienen zum Bezug
von 12 ein Stück für Auslieferungswert. Die Ab-
rechnung I bis IX sind für den Bezug von Waren be-
zogen, die gegenwärtig besonders dringlich sind.
Bei Reihenbestellungen sind nach besonderer Vereinbarung die
bei jedem Käufer zu erhalten sind, die gleiche Anzahl von
Abrechnung entwerfen wie beim Kauf weiterer Kleidungsstücke.

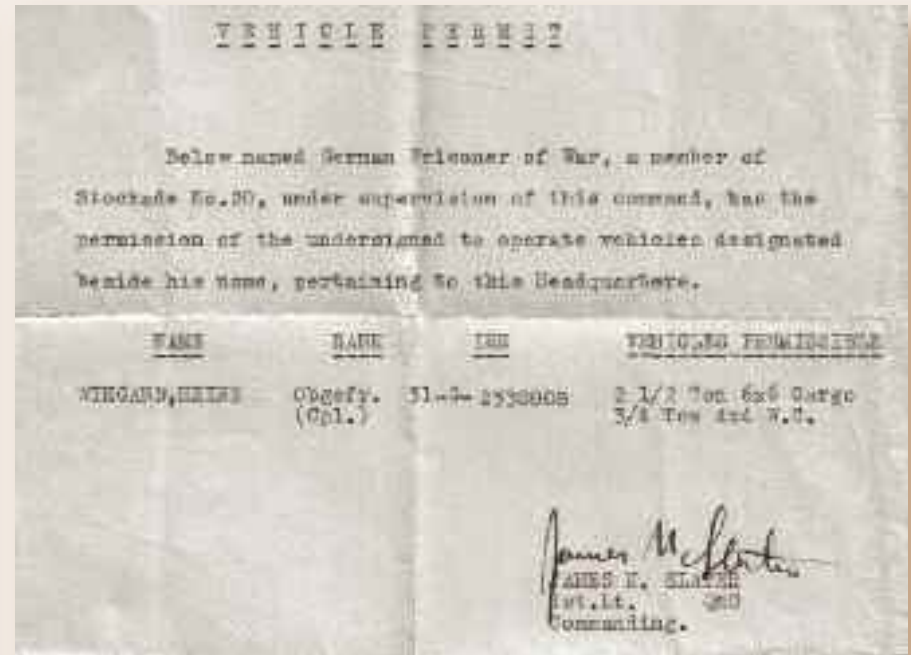
Die Vorderseite und die Rückseite einer Reichskleiderkarte, die bis Ende Oktober 1940 gültig war.



Die linke Seite der Abbildung zeigt einen Personalausweis aus dem Soldbuch, 1941.

Rechts eine Übersicht über Beurlaubungen (für Erholungs-, Ernte- und Genesungsurlaub) in den Jahren 1941 und 1942.

Oben rechts: Faksimile des Führerscheins für den Kriegsgefangenen vom 10. Juni 1945.



Ein Brief aus der Ausbildungszeit soll zeigen, wie hart die Vorbereitung der Soldaten auf den Krieg war. Karl Hain, Vollwaise der Familie Hain (Lingenschmäds), Bruder von Frieda Momberg, geb. Hain, schreibt an seinen Vormund Konrad Otto:

Zell, d. 6.10.1940

„Liebe Familie Otto!

Ich bin hier gut angekommen. Und es gefällt mir ganz gut. Aber, was von uns verlangt wird, stellt sich niemand vor. Morgens um 1/2 5 geht es raus, in der Turnhose. Dann gibt es Frühspport, 2 Stunden lang im Matsch. Wer keine ganz prima Ausdauer hat, steht das gar nicht durch. Dann geht es unter eiskaltes Wasser zum Baden. Dann muss man in 10 Minuten sich angezogen und das Bett gemacht haben. Dann gibt es Kaffee. Und exerzieren bis Mittag um 12. Dann gibt es eine alte Suppe. Mittags dann feste arbeiten bis abends um

7. Dann gibt es Brot. Und dann die Ordnung! Wenn ein bisschen Dreck in der Stube liegt, dann kann man was erleben.

Lieber Herr Otto, was wird denn nun aus uns? Es wird wohl alles verloren gehen. Schreibt mir bitte, was mit uns noch werden soll. Ich mache mir Tag und Nacht Gedanken. Dann denke ich aber immer, der Herr Otto wird schon sorgen für uns. Ich will nun schließen. Ich bin so müde, das glaubt niemand.

Es grüßt Euch vielmals

Karl Hain.“

HESSISCHES STAATSMINISTERIUM
 Der Minister für politische Führung
 Spruchkammer Fritz-Haberberg

PRITTLAR, den 20.5. 1947

Aktennummer: Pr 21704-1A Beschluss vom 20.5.47

an: Heinz Heine Wiegand, Landw. Gehilfe
 geb. 1.7.20 in Mosheim
 wohnhaft: Mosheim Nr. 36

Auf Grund der Angaben in Ihrem Meldebogen gehören Sie gemäß der Jugendverrentung vom 24. August 1946 in dem Personenkreis, der unter die **Jugend-Amnestie** fällt. Ich habe deshalb das nach dem Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und neu vom 2. März 1946 gegen Sie schwebende Verfahren eingestellt.

Sollte sich herausstellen, daß die Angaben in Ihrem Meldebogen nicht der Wahrheit entsprechen, oder sollten gegen Sie Beschuldigungen vorzubringen werden, die den Verdacht aufweisen, daß Sie Hauptverursacher oder Betätigter sind, behalte ich mir vor, erneut Klage zu erheben.

Der öffentliche Kläger:


CONTROL FORM D.1
 Kontrollblatt D.1. 51 G 23384aB

CERTIFICATE OF DISCHARGE
 Entlassungsschein

PERSONAL PARTICULARS
 Personaliaauskunft

ALL ENTRIES WILL BE MADE IN BLOCK LATIN CAPITALS AND WILL BE MADE IN INK OR TYPE SCRIPT

SURNAME OF HOLDER Wiegand
 Familienname des Inhabers

CHRISTIAN NAMES Heinz
 Vorname des Inhabers

CIVIL OCCUPATION 1 1
 Beruf oder Beschäftigung

DATE OF BIRTH 1. Aug. 1920
 Geburtsdatum (DAY, MONTH, YEAR) — Tag, Monat, Jahr

PLACE OF BIRTH Mosheim
 Geburtsort

FAMILY STATUS SINGLE 1 Ledig
 Familienstand ledig

NUMBER OF CHILDREN WHO ARE MINORS
 Zahl der minderjährigen Kinder none

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind. Ich bestätige hierdurch dass ich für die Anwendung für Soldaten und Angehörige Militär-ähnlicher Organisationen" (i. a. S. Kontrollblatt D.1) geübt und verstanden habe.

IF HOLDER Heinz Wiegand
 Inhaber

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY
 TEMPORARY REGISTRATION
 Zeitweilige Registrierungskarte

Name WIEGAND - HEINZ Alter 25 years
 Name Heinz Wiegand Wiegand

Street Address MOSHEIM/HOMBERG/KASSEL Landw.-Gehilfe
 Permanent Address WIEGAND-HEINZ MOSHEIM/HOMBERG/KASSEL
 Present Address MOSHEIM

The holder of this card is duly registered as a resident of MOSHEIM. Every change of residence must be reported immediately to the local authorities. Failure to do so will result in the holder being liable for a fine or imprisonment. The holder of this card is duly registered as a resident of MOSHEIM. Every change of residence must be reported immediately to the local authorities. Failure to do so will result in the holder being liable for a fine or imprisonment.

The holder of this card is duly registered as a resident of MOSHEIM. Every change of residence must be reported immediately to the local authorities. Failure to do so will result in the holder being liable for a fine or imprisonment.

Heinz Wiegand
 Holder of this card

John S. Smith
 ALLIED EXPEDITIONARY FORCES
 MILITARY GOVERNMENT
 OFFICE

Signature Heinz Wiegand
 Date 20.5.47
 District No. 111

Die Abbildungen zeigen eine zeitweilige Registrierung, 1946; einen Entlassungsschein, 1946; eine Amnestiebescheinigung, 1947.

Bayerisches Rotes Kreuz
- Institut -
Abteilung Fürsorge

München 22, Dat. d. Poststempels
Wagnillerstr. 16
am 11. 11. 42
Fernbrief 27

Betr.: Eigentum ehemaliger Kriegsgefangener in den USA.
Duzug. Ihr Schreiben vom _____

Wir nehmen Bezug auf unsere Vorkorrespondenz und teilen Ihnen mit, daß wir heute die Bayerische Staatsbank in München angewiesen haben Ihnen auf Grund der Heilkehrerverordnung § 3 (17. Durchführungsvorordnung zum Umstellungsgesetz)

für abgenommene	RM	146,-
den Gegenwert in Höhe von	RM	14,40
abschl. Banküberweisunggeb.	RM	35,-
	RM	14,25

zubehören.
Bei uns überaussten Entlassungswünsche werden wir Ihnen zu unserer Befriedigung anbei zurück.

Kochbuchangewollt!

Abteilung Fürsorge
gez. v. Bertram

Der Sachbearbeiter
gez. Neumann

Faksimile über die Rückgabe von Eigentum ehemaliger Kriegsgefangener.

Wehrnummer 184 181 21

Muttermutter
P. in die Wehrmacht

Wohnort Mosheim
Militärverwaltung

Behelfs-Musterungsausweis

Nummer der Kennkarte	Nummer des Arbeitsbuchs
1 Name <u>Mirgauer</u>	2 Vorname - Entlassungsdatum <u>Carl</u>
3 Geburtsdatum <u>22. 10. 14</u>	4 Ort <u>Mosheim (Fr. Jgg)</u>
5 Staatsangehörigkeit <u>Reichsdeutscher</u>	6 religiöse Bekenntnis <u>ev.</u>
7 Beruf <u>Bauer</u>	8 Familienstand <u>verh.</u>
9 Weitere Angaben zur Person	

Faksimile des Musterungsausweises vom 22. April 1944.

Begebenheiten aus dem Krieg

Zur Unterstützung der Kriegsführung wurde die kleinere Bronzeglocke der evangelischen Kirche von Mosheim, die im Jahre 1803 gegossen worden war, im Kriegsjahr 1942 abgeholt und eingeschmolzen (s. auch „Die Kirchenglocken“).

Mehrere Dorfbewohner hatten in den letzten Kriegsjahren, als die Zahl der Fliegerangriffe immer mehr anstieg, die Aufgabe, nachts die ausreichende Verdunklung der Häuser zu kontrollieren. Hertha Otto erzählt, dass Georg Otto und Johannes Pfannkuche eines Abends bei einem solchen Kontrollgang an ein Haus kamen, an dessen Kellertür ein Lichtschein zu bemerken war. Sie klopfen an. Eine Stimme von innen war zu vernehmen: „Wir können nicht öffnen, Mutti badet.“ Sie waren nur wenige Schritte entfernt, als in dem Keller eine kleine Explosion zu hören war. Beim Schnapsbrennen war offensichtlich etwas am Gerät explodiert. Johannes Pfannkuche meinte: „Mutti ist aus der Badewanne gefallen.“

Kriegsgefangene und Zivilisten als Zwangsarbeiter in Mosheim

Weit verbreitet war die Verwendung von ausländischen Kriegsgefangenen und Zivilisten in Industrie, Handel und Landwirtschaft als Ersatz für die große Zahl der durch den Kriegseintritt in der Wehrmacht fehlenden Männer. Anfang 1945 stellten Ausländer 1/3 der gesamten Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Von den 1,6 Millionen

französischen Kriegsgefangenen im Mai/Juni 1940 waren am Kriegsende immer noch 1 Mio als Arbeitskräfte in Deutschland eingesetzt.

Nahezu 90 Prozent der polnischen Zwangsarbeiter (1940: 300 000) arbeiteten in der Landwirtschaft.

Bis 1944 wurden insgesamt 862 000 Personen aus Russland für die Arbeit in der Landwirtschaft verpflichtet.

In Mosheim gab es eine größere Anzahl von Zwangsarbeitern, vor allem aus Frankreich, aber auch Polen und Russen „ersetzen“ die in der Wehrmacht kämpfenden Soldaten.

Die französischen Kriegsgefangenen wurden nachts in dem früheren Saal der Gastwirtschaft „Zur Krone“ eingeschlossen (ab 1947 katholische Kirche). Seit dem Jahre 1942 wurden sie nachts in Ostheim untergebracht. Der frühere Saal in Mosheim wurde nun zu einem Auslieferungslager der EDEKA Kassel. Die französischen Kriegsgefangenen waren bis zum Ende des Krieges der Wehrmacht unterstellt. Sie wurden, auch um Fraternisierungen zu verhindern, vor der deutschen Bevölkerung abgeschirmt. Ein Teil der französischen Zwangsarbeiter war im Rahmen der STO (Service de Travail Obligatoire = Zwangsarbeitsdienst) nach Deutschland gebracht worden.

Russen und Polen durften bei ihren „Gastgebern“ wohnen, aber nicht mit ihnen an einem Tisch essen. Bis zum Sommer 1940 unterstanden die polnischen Zwangsarbeiter der Wehrmacht,



Empfang für Josef Lorenz, vor dem Haus der Gastwirtschaft „Zur Krone“, 7. Januar 1954. In der Mitte (mit Brille): Bürgermeister Otto Steinbach, links von ihm: ein Vertreter des Kreises, rechts von ihm: Josef Lorenz.



Der frühere Saal von Trieschmann als Nachtgefängnis der französischen Zwangsarbeiter, ca. 1941.

Die französischen Zwangsarbeiter aus Mosheim und Ostheim. Erste Reihe, von links: Yves Rossec; zweite Reihe, 2. von rechts: Louis; dritte Reihe von links: Yves Dreau, Jacques Moal, 4. von links: Maurice, 5. von links: Jean.

wurden aber dann zu Zivilisten erklärt und waren von da an der Gestapo unterstellt. Die russischen Zwangsarbeiter waren fast alle Zivilisten und hatten denselben Status wie die Polen nach 1940. Es ist heute sehr schwierig, etwas über die Mosheimer Zwangsarbeiter zu erfahren. Wir sind daher sehr froh, dass uns u.a. Ingrid und Kurt Apel Bilder und Informationen aus jener Zeit geben konnten. Es gab drei nächtliche Ausbruchversuche von Franzosen: Einmal versuchten Maurice und Jean sich davon zu machen. Sie wurden wieder gefasst.

Folgende französische Zwangsarbeiter waren in Mosheim:

Yves Dreau, Jacques Moal, Yves Rossec, Raymond, Maurice, Jean, Ferdinand, Louis, Jacques und vier weitere Franzosen, deren Namen nicht mehr zu erfahren waren.

Folgende polnische Zwangsarbeiter waren in Mosheim:

Franz Komorowski, Ignaz Komorowski, Maria Ciesielska und Mutter, Familie Ucal mit vier Mitgliedern, Ilka, Stacho, Lotte, Johanna, Christa, Katharina und zwei junge Polinnen.

Folgende russische Zwangsarbeiter waren in Mosheim:

Ehepaar Gemilxano, Roman, Fedor, Maria (Ukraine), Helga (Ukraine), ein Russe mit seinem 17jährigen Sohn, eine weitere Russin und ein Russe, deren Namen nicht bekannt sind.



Auch der Versuch von Yves Dreau und seinem Cousin Yves Rossec, die die Stäbe der Fenstervergitterung auseinander gebogen hatten, misslang, wie auch der des bei Konrad Groß arbeitenden Franzosen. Zu ihrem Glück wurden sie nicht angezeigt. Sie hätten sonst leicht im Arbeitserziehungslager Breitenau, dem sogenannten Lager für „Schutzhäftlinge“, landen können und wären im schlimmsten Fall von dort in die KZs Buchenwald oder Ravensbrück geschickt worden.

Nach dem Krieg hatten einige Mosheimer Familien noch Briefkontakte mit „ihren“ Zwangsarbeitern oder wurden sogar von ihnen besucht. So weit uns bekannt ist, gib es bis heute nur noch näheren Kontakt zwischen Ingrid Apel, geb. Koch, der Tochter von Irma Koch, geb. Schnell, und „ihrem“ Franzosen Yves Dreau. Schon kurz nach dem Krieg hatten Irma Koch und Yves

„Geehrte Familie Otto!

Es sind schon mehrere Jahre vergangen, seit ich bei Euch gearbeitet habe. Nämlich ich habe bei Euch gearbeitet vom Juli 1940 bis April 1945 als Haus- und Landarbeiterin (...) Ich habe an Euch eine herzliche Bitte. Ich bin schon – leider – 55 Jahre alt. Bald will ich mich in den Ruhestand begeben. Dazu

brauche ich verschiedene Arbeitspapiere, auch in zwei Exemplaren die Arbeitsbescheinigung, dass ich bei Euch beschäftigt war. (...) Ich meine, Sie seien so wohlwollend und werden mir an meine Adresse bald die Bescheinigung schicken. Dafür sage ich Euch herzlichen Dank. Schreiben Sie mir bei Gelegenheit, wie es Euch geht. Ich sende herzliche Grüße
Maria Ciesielska.“

Dreau einen intensiven Briefkontakt begonnen, der sogar zu gegenseitigen Besuchen in der Bretagne und in Mosheim führte.

Die polnischen Zwangsarbeiter trafen sich am Wochenende auf dem Sportplatz, spielten Schifferklavier und tanzten zu der Musik. Deutsche Zuschauer waren nicht erwünscht. Persönliche Kontakte zwischen Polinnen/Polen und Deutschen waren strengstens untersagt und wurden massiv verfolgt.

Die Polin Maria Ciesielka, die bei Ottos (Pitz) arbeitete, schrieb am 24. Oktober 1979 einen Brief an ihre früheren „Arbeitgeber“ aus Gorzow in Polen (deutsch früher: Landsberg an der Warthe). Obenstehend einige Auszüge.

Wassili, der 17jährige Sohn der russischen Familie Gemilxano, die in Mosheim arbeitete, musste in Dickershausen seinen Dienst versehen. Er wurde wohl dort schlecht behandelt. Bei



einem Besuch seiner Eltern am 14. August 1940 erhängte er sich. Sein Grab befindet sich am Rande des Mosheimer Friedhofs, oberhalb der Häuser der Familien Steube und Schöpp. Zunächst wurde es von Anna Steube, und danach wird es bis heute von Elsa Schöpp und ihrer Tochter Ulrike gepflegt.

Der ehemalige Kriegsgefangene Yves Dreau aus der Bretagne besucht seine „Arbeitgeber“ aus dem Zweiten Weltkrieg. Yves Dreau mit Frau und Tochter, vor der Engelapotheke am Marktplatz in Homberg.